

Erfahrungsbericht Auslandssemester Tel Aviv 18/19

Mein Auslandssemester habe ich insgesamt als sehr bereichernd erlebt. Die Universität Tel Aviv ist, wie die Stadt selbst, sehr zugänglich für Internationale.

Akademisches: Das Austauschbüro in Tel Aviv ist sehr hilfsbereit und unkompliziert. Die Kommunikation erfolgt aber kurzfristiger als in Deutschland, so habe ich erst sehr kurz vor dem Semester meine Kurse etc. organisieren können. In den ersten 1-2 Wochen war es mir noch möglich Kurse hinzu- oder abzuwählen. Hätte ich das früher gewusst, hätte ich vermutlich mehr Kurse gewählt und dann „ausgemistet“. Es empfiehlt sich also meiner Meinung nach, alle interessanten Kurse zu wählen und dann in der ersten Woche die Dozierenden und deren Lehrmethoden anzugucken.

Ich habe lediglich Kurse aus dem Bereich der „International School“ gewählt. Sie waren inhaltlich sehr spannend, aber der Kontakt zu Israelis war dadurch schwer zu bekommen, da die Kurse fast ausschließlich von Internationalen belegt werden. Inhaltlich habe ich die Lehre als sehr frontal erlebt. Platz für Diskussionen war kaum und alle meine Veranstaltungen glichen eher einer Vorlesung als einem Seminar, auch die Förderung kritischen Denkens in Bezug auf den vermittelten Inhalt erschien mir eher mangelhaft. Als konkreten Kurs kann ich „History of the Middle East“ von Brandon Friedman empfehlen. Der Kurs gibt einen wahnsinnig breiten Überblick über die Neuere Geschichte der Region und die verschiedenen Strömungen islamischer Philosophie, die hinter diesen Entwicklungen stehen. Außerdem habe ich einen Kurs zu Kollektiver Erinnerung an den Israel-Palästina Konflikt belegt. Er hatte inhaltlich großes Potential, hat mir aber von der Methodik nicht zugesagt. Der Dozent war in seinen Erklärungen und Definitionen nicht immer eindeutig und hat wahnsinnig frontal unterrichtet. Als letzten Kurs habe ich „History of the Jewish World in the Modern Period“ belegt. Da ich mich bereits vorher inhaltlich damit beschäftigt hatte, war dieser Kurs für mich nur begrenzt interessant. Für Menschen, die sich erstes Wissen zu dem Thema aneignen wollen oder einen guten Überblick bekommen wollen kann ich den Kurs aber empfehlen. Neben diesen Kursen habe ich außerdem Hebräisch an der Universität gelernt. Die 500 Dollar Gebühren sind zwar viel, haben sich meiner Meinung nach aber gelohnt. Der Kurs ist wirklich sehr intensiv (vier Tage die Woche, jeden Morgen zwei Stunden) und verlangt viel von einem. Für mich persönlich ist meine meiste Arbeitszeit in das Sprachenlernen geflossen. Hebräisch zu sprechen erleichtert aber das restliche Leben in der Stadt und schafft Zugänge, die einem sonst womöglich verborgen bleiben.

Leben in der Stadt: Tel Aviv ist als Stadt unglaublich vielfältig. Neben wunderbaren Stränden und einer pulsierenden Clubszene finden sich allerlei Kulturangebote, viele davon auch auf

Englisch. Die Lieblingsbeschäftigung der Locals scheint es zu sein, sich von früh bis spät in Cafés aufzuhalten und von dort zu arbeiten. Für mich gab es insbesondere immer wieder kulinarische Highlights. Von dem besten Hummus und Falafeln, über Sabich (geräucherte Aubergine im Sandwich – unbedingt ausprobieren), Malabi (puddingartige Süßspeise) und wunderbare Meeresfrüchte in Jaffa. Auch die vegane Auswahl ist meist riesig.

Die Wohnungssuche gestaltete sich für mich relativ einfach, da ich schon Kontakte vor Ort hatte. Viele andere Austauschstudierende hatten aber große Schwierigkeiten und mussten auch während des Semesters immer wieder umziehen. In erster Linie ist Wohnen in Tel Aviv unglaublich teuer. Unter umgerechnet 600€ ein WG Zimmer zu finden ist wahnsinnig schwierig. Auch die Lebensstandards sind anders als in Deutschland. Insbesondere die Bauhaus-Bauten, die von außen so wunderschön sind, sind innen oft unglaublich heruntergekommen. Es empfiehlt sich also früh mit der Wohnungssuche anzufangen und entweder Bekannte vor Ort auf eine Inspektion zu schicken und/oder auf eine Begehung per Skype zu bestehen. Wohnungssuche läuft neben Hören-Sagen vor allen Dingen über Facebookgruppen. WG-Leben scheint mir weniger auf gemeinsamen Alltag ausgelegt zu sein, als ich es beispielsweise aus Berlin kenne, sondern mehr auf das Teilen der hohen Kosten. Wer im Wintersemester geht sollte sich bewusst sein, dass die Häuser in der Regel nur über Klimaanlage oder elektrische Heizstrahler beheizt werden und die Fenster nicht besonders gut isoliert sind. Warme Klamotten können daher nicht schaden. Auch regnete es ab Mitte November immer wieder stark und die Infrastruktur in Tel Aviv ist dafür nicht wirklich ausgelegt. Wasserfeste Schuhe sind daher ebenfalls ratsam fürs Gepäck.

Der Nahverkehr in Tel Aviv ist zwar weit ausgebaut aber Pünktlichkeit ist bei den lokalen Busse eher Ausnahme als Regel. Besonders für den Weg zur Uni empfiehlt sich daher viel Zeit einzuplanen oder Geld in ein Fahrrad oder einen, bei den Locals sehr beliebten, Elektroroller zu investieren. Ich habe im Tel Aviver Süden dicht am Bahnhof gewohnt und die Züge stellen das wohl zuverlässigste Verkehrsmittel da.

Nicht unterschätzen sollte man neben den Wohnungskosten auch andere Lebenshaltungskosten, insbesondere für Lebensmittel. Hier lohnt es sich am Anfang die Preise in den Geschäften der Nachbarschaft zu vergleichen, da diese sehr variieren können. Auch sind größere Läden meiner Erfahrung nach, nicht unbedingt billiger als kleine. Für Obst und Gemüse lohnt sich insbesondere der Markt (Shuk) im Stadtteil Hatikva. Nicht alle Wohnungen in Tel Aviv sind mit einer Küche ausgestattet und auswärts zu essen ist verhältnismäßig teuer. Auch die Essensmöglichkeiten an der Uni sind nicht subventioniert und entsprechen ca. 10€ pro Mahlzeit.

Israel: Der Aufenthalt in Tel Aviv hat mir wahnsinnig gut gefallen. Ich war aber auch sehr froh, vor und nach dem Semester Zeit zum Bereisen des Landes zu haben. Dabei wurde mir

immer wieder deutlich bewusst, dass Tel Aviv eine Ausnahme in Israel ist und quasi die liberale Insel des Landes. Das Land ist insgesamt unglaublich vielfältig und wer Tel Aviv kennt, hat noch lange keinen Gesamteindruck von Israel. Sich Zeit zum Reisen einzuplanen kann ich daher nur wärmstes empfehlen. Öffentliche Verkehrsmittel sind, insbesondere mit Studierendenrabatt, relativ günstig und die Kleinheit des Landes erlaubt es in relativ kurzer Zeit viel zu sehen. Dies hat mir in vielen Bereichen erlaubt auch die gelernten Inhalte aus der Uni besser einordnen zu können.

Insgesamt kann ich ein Auslandsjahr in Tel Aviv nur weiterempfehlen. Ich habe viele neue Perspektiven auf meine Studienfächer, tolle Bekanntschaften und Erinnerungen mit nach Berlin zurückgebracht. Neben dem Erlernen grundlegender Hebräischkenntnisse hat sich insbesondere auch mein (akademisches) Englisch wahnsinnig verbessert. Nicht zu unterschätzen sind einzig und allein die Lebenshaltungskosten vor Ort. Die Finanzierung muss gut durchdacht werden.